

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Straßburger neueste Nachrichten. Hauptausgabe. 1940-1944 1944

2.11.1944 (No. 300)

NEUESTE NACHRICHTEN

AMTLICHE TAGESZEITUNG DER NSDAP.

REGIERUNGSANZEIGER FÜR DAS ELSASS



Verlag: Oberrheinischer Gauverlag und Druckerei GmbH, Straßburg, Blauwolkengasse 17/19. Fernruf für Orts- u. Ferngespräche: 2 59 00 bis 2 59 04 / Postscheckkonto: Straßburg Nr. 159 76 / Die „Straßburger Neueste Nachrichten“ erscheinen 6mal wöchentlich als Morgenzeitung

Bezugspreis: Durch unsere örtlichen Vertriebsstellen monatlich 1,90 RM zuzüglich 30 Reichspfennig Trägerlohn. Durch die Post zugestellt vierteljährlich 6,60 RM zuzüglich 1,08 RM Zustellungsgebühren. Einzelpreis: 10 Reichspfennig. Anzeigenschluß: 15 Uhr am Vortage des Erscheinens.

Starkes „V. 1“-Feuer am hellen Tage

London sieht sehr mitgenommen aus

L. I. Stockholm, 1. Nov. (Eigener Bericht). Allergrößtes Aufsehen hat in Südengland und London selbst die Tatsache erregt, daß ein überraschender starker Angriff der „V. 1“ am helllichten Tage durchgeführt wurde. Die Angriffsziele lagen in Groß-London selbst und in Südengland. Bereits in den frühen Morgenstunden setzte der Angriff ein. Der Sachschaden war beträchtlich. Vor allem fragt man sich mit wachsender Besorgnis, woher eigentlich diese „V. 1“-Geschosse kommen. In den letzten Wochen waren derartige „V. 1“-Angriffe meist nur nach Eintritt der Dunkelheit durchgeführt worden.

Ein nordamerikanischer Rundfunksprecher schildert nach einem Bericht des Londoner Nachrichtendienstes einen Besuch Londons: „Kaum ein Häuserblock im Westen“, heißt es, „trägt nicht die Zeichen der zahlreichen Angriffe, die in diesem Jahre stattfanden. Wenn man einmal über die Dächer Londons hinwegschaut“, so fährt der Berichterstatter fort, „dann kann man zum erstenmal richtig die Größe der Schäden erkennen. London sieht sehr mitgenommen aus. Es ist unmöglich jedes beschädigte Gebäudefeld zu beschreiben, wo ein „V. 1“-Geschoss niedergegangen ist. Ich kann auch nicht die umfangreichen Verwüstungen in den Stadtteilen beschreiben, die durch „V. 1“-Geschosse heimgesucht wurden. Aber ich werde niemals den Anblick vergessen, als ich zum erstenmal mit dem Zuge von London nach dem Süden fuhr und einen sehr kleinen Prozentsatz der zerstörten Gebiete zu beiden Seiten der Eisenbahnlinie betrachten konnte. Meine ersten persönlichen Erfahrungen mit dem „V. 1“-Geschoss machte ich während meiner ersten Nacht in London. Man muß schon sehr nervenstark sein, wenn man bei so einem Angriff unbewegt bleiben will.“

4329 bolschewistische Panzer im Oktober vernichtet

* Berlin, 1. November. An der Ostfront wurden durch Truppen des Heeres im Monat Oktober 4329 bolschewistische Panzer vernichtet. Allein dieser Erfolg zeugt von der Härte der Kämpfe und der hohen Abwehrbereitschaft unserer Verbände.

Straßenschlachten in Athen

II. Budapest, 1. Nov. (Eig. Bericht). Aus Athen treffen neue britische und amerikanische Meldungen ein, die beweisen, daß dort unter anglo-amerikanischer Besatzung alles drunter und drüber geht. Es kam zu neuen blutigen Zusammenstößen zwischen den verschiedenen griechischen Gruppen. „United-Press“ meldet, daß es nicht nur in den Vorstädten von Athen, sondern auch im Stadtzentrum immer wieder zu blutigen Straßenschlachten kommt, bei denen die Polizei vergeblich einzuschreiten versucht.

Die Bildung des Volkssturms im Elsaß und in Baden

Der Gaulleiter vor den Kreisstabführern © Straßburg, 1. Nov. Der Deutsche Volkssturm hat gleich beim ersten Auftreten an der Front seine Bewährung vor dem Feind abgelegt. Der Wehrmachtbericht hat in den letzten Tagen wiederholt den wesentlichen Anteil der neuen Formation bei der Zerschlagung des bolschewistischen Großangriffs auf Ostpreußen rühmend hervorgehoben. Die Energie, mit der unser Gaulleiter die Bildung des Deutschen Volkssturms in Baden und Elsaß in Angriff genommen hat, läßt erwarten, daß auch in seinem Gau in kürzester Frist die ersten Aufgebote stehen.

Auf einem Appell der Kreisstabführer von Baden und Elsaß brachte er zum Ausdruck, daß die Bildung des Deutschen Volkssturms die Partei von ihrer ursprünglichen Aufgabe der politischen Erziehung nicht entfernen dürfe. Jedem Kreisleiter werde daher ein Stabsführer zur Entlastung von den Volkssturmufgaben beigegeben. Vor allem sei schnelles Handeln erforderlich auf die Gefahr hin, daß nachträglich die eine oder andere Kleinigkeit noch korrigiert werden müsse. Der Gaulleiter ließ sich dann die als Kreisstabführer vorgesehenen Männer vorstellen, um persönlich eine vorläufige Auslese zu treffen.

Großkampf um Hollands Küste

Anglo-amerikanischer Landungsversuch bei Vlissingen

rd. Berlin, 1. Nov. (Eigener Drahtbericht.) Die Bedrohung der anglo-amerikanischen Offensive durch die deutschen Stellungen im belgisch-holländischen Grenzgebiet und an der holländischen Kanalküste hat den Feind zu einem neuen Großangriff veranlaßt. Am Mittwochmorgen erfolgte eine Landung von feindlichen Streitkräften auf der Insel Wacheren bei Vlissingen.

Diese Landung erfolgte zweifellos auch unter dem Druck der Tatsache, daß die „V. 1“-Geschosse nunmehr von Nordosten her gegen Lodon und Südengland fliegen. Der Feind will die hier



die Wasserregulierungsanlagen so überschwemmt, daß sich die Kämpfe auf die festen Straßen, die Bahndämme und die Kanalböschungen im wesentlichen beschränken. Hier geraten die Angreifer jedoch immer wieder in das konzentrische Abwehrfeuer oder in die Minenfelder der deutschen Verteidiger und erleiden schwerste Verluste. Dennoch rennt der Feind mit neuen Divisionen gegen die Abwehrstellungen an, um die Höhenzüge einzunehmen.

Im Süden der Westfront lag das Schwergewicht weiterhin im Raum Rambervillers. Da der Feind in den letzten Tagen trotz aller Anstrengungen und hoher Verluste seine Einbruchsstelle im Forêt de Mortagne nur bedeutungslos erweitern konnte, und hier nach wie vor zu verlustreichen Kämpfen um einzelne Waldstücke gezwungen ist, leitete er nördlich und westlich Baccarat und östlich Rambervillers neue Angriffe ein. Der vereinzelt geringfügig vorwärts kommende Feind wurde in Gegenstößen aufgefangen, während er an allen übrigen Punkten im Abwehrfeuer und in Nahkämpfen liegenblieb. Der neue Ansturm, mit dem der Feind die obere Meurthe gewinnen will, ist somit zunächst wiederum gescheitert.

Konflikt Roosevelt-Tschiangkaischek

Die wahren Hintergründe des Rücktritts Stilwells

II Stockholm, 1. Nov. (Eig. Bericht.) Roosevelt hat bekanntgegeben, daß der bisherige Befehlshaber der USA-Streitkräfte in Burma, Indien und China, General Stilwell, auf persönlichen Verlangen Tschiangkaischeks abberufen worden ist, und zwar wegen Meinungsverschiedenheiten, die zwischen ihm und Tschiangkaischek aufgetaucht waren.

»Da Tschiangkaischek Staatschef ist«, so sagte Roosevelt, »blieb uns nichts anderes übrig, als seinem Wunsch gegenüber nachzugeben.« Gleichzeitig teilte er mit, daß auch der USA-Bo-

chafter in Tschungking, Gaus, um Versetzung gebeten habe.

Damit wird zum erstenmal von höchster amerikanischer Stelle zugegeben, daß schwere Meinungsverschiedenheiten zwischen Tschungking und Washington bestehen. Der Hauptvorwurf, den man gegen Tschiangkaischek richtet, ist der, daß er den Krieg gegen Japan nicht hundertprozentig entsprechend den amerikanischen Wünschen führt. Vor ungefähr zwei Monaten wurde General Hurley zusammen mit Stilwell bei Tschiangkaischek vorgestellt und verlangte eine vollständige Neuorganisation der chinesischen Wehrmacht, deren Oberbefehl Stilwell oder ein anderer Amerikaner erhalten solle. Weiter forderte er, daß Tschiangkaischek sofort seine Beziehungen zu den chinesischen Kommunisten ändern solle. Schließlich sollte die Anwendung und Verteilung der USA-Hilfslieferungen an Tschungking von amerikanischen Offizieren kontrolliert werden.

Mißglückter Luftangriff auf Tokio

* Tokio, 1. Nov. Rund 2 1/2 Jahre nach dem ersten feindlichen Luftangriff auf die japanische Hauptstadt erlebte Tokio am Mittwochmorgen den zweiten Angriff nordamerikanischer Flugzeuge. Nach den bisher vorliegenden Meldungen erschienen gegen 13.30 Uhr in einer Höhe von 6000 Metern zwei mehrmotorige Bomber über dem Ostgebiet der Stadt. Die Maschinen wurden jedoch bevor sie Bomben werfen konnten, von der japanischen Abwehr abgedrängt. Wie gemeldet wird, wurde dabei eine der Maschinen abgeschossen.

Das Hauptquartier der ostjapanischen Verteidigungsarmee gibt in diesem Zusammenhang bekannt, daß mehrere feindliche Großbomber in das Gebiet zwischen den Städten Tokio und Yokohama einzufallen versuchten, was jedoch mißlang. Bomben seien nicht abgeworfen worden.

Zwei vorbildliche Truppenführer

Die Generale Recknagel und von Edelsheim erhielten die Schwerter

* Führerhauptquartier, 1. Nov. Der Führer verlieh am 23. Oktober das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an General der Infanterie Hermann Recknagel, Kommandierender General eines Armeekorps, als 104. Soldaten, und an Generalleutnant Maximilian Reichsfreiherr von Edelsheim, Kommandeur der ostpreußischen 24. Panzerdivision, als 105. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Seit Beginn des sowjetischen Großangriffs am 13. Juli 1944 stand General Recknagel mit seinem Armeekorps in schweren Abwehrkämpfen. Dabei führte General Recknagel die Absetzbewegungen auf und über die Weichsel unter verhältnismäßig geringen eigenen Verlusten und unter Mitnahme aller schweren Waffen und Fahrzeuge durch. Am 19. August und am 19. September wurde General Recknagel im Nachtrag zum Wehrmachtbericht genannt. Er wurde

am 18. Juli 1892 in Streuchmühle bei Hofgeismar geboren.

Die 24. Panzerdivision hat in 16 Monaten ihres Ostensatzes 799 sowjetische Panzer und 663 Geschütze aller Art erbeutet oder vernichtet, 69 Flugzeuge abgeschossen und 4600 Gefangene eingebracht. Die Verluste des Feindes an Toten betragen ein Vielfaches der Gefangenenzahl. Alle diese Erfolge sind neben dem Kampfegeist der Divisionsangehörigen in erster Linie der Tapferkeit und hervorragenden Abwehrkunst des Divisionskommandeurs zu verdanken. Generalleutnant von Edelsheim wurde am 6. Juli 1897 in Berlin geboren.

Eichenlaub nach dem Heldentod

* Berlin, 1. Nov. — Der Führer verlieh am 24. Oktober 1944 dem Major Günther Tonne, Kommodore eines Schnellkampfgeschwaders, als 632. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Die Vierte Republik

Frankreichs innerpolitische Tendenzen

Von Fred Feez

In seinen letzten Reden hat der sogenannte »Chef der französischen Regierung«, Charles de Gaulle, feierlich von der »Vierten Republik« als der kommenden Staatsform Frankreichs gesprochen. Inzwischen hat dieses so unerwartet geborene Regierungssystem bereits einige kräftige Lebenszeichen von sich gegeben, die auf die künftige Entwicklung in dem von ihm betroffenen Lande gewisse Rückschlüsse zulassen. Der Titel des neuen Regimes war zunächst vielversprechend, denn er schien an die Traditionen jener liberalen Demokratie anzuknüpfen, die dem französischen Bürger trotz aller Defaiten und Skandalen doch immer noch als die ihm genehmteste Form menschlichen Nebeneinanderlebens vorschwebt. Auch einige etwas wilde Nebenerscheinungen des plötzlich ausgebrochenen Patriotismus nahm man mit mildem Lächeln fürs erste in Kauf wie etwa das Umherstreifen einzelner kriegerisch gekleideter Banden, die sich nach alter Landsknechtsitte »aus der Gegend verpflegten« oder die Einsetzung von Tribunalen, die eifrig nach den verruchten Collaborationisten fahndeten und dabei auch manchen braven Bürger umlegten. Man nahm dies hin als eine Art notwendige Geburtswehen oder auch als die Flegeljahre des neuen Systems, das sicher bald in die Bahnen gesitteten bourgeois Regierens einlenken werde.

Aber das Im-Lande-Umherziehen nahm kein Ende, im Gegenteil, auch vorher friedliche Departements sahen sich plötzlich von dem gleichen Geiste des Terrors aller gegen alle ergriffen. Wie erschrocken aber war der französische Bürger erst, als die scheinbar rein patriotischen Gerichtshöfe wahllos auch in seinem eigenen Kreis nach angeblich Schuldigen zu greifen begannen, als nicht nur Deutschenfreunde und Doriotisten, Préfetpräferenten und Milizanhänger verhaftet und verurteilt wurden, sondern auch Männer, die, abseits aller Tagespolitik, seit je als Vertreter französischen Geistes und Vorkämpfer nationaler Würde geehrt wurden. Wo waren da die Grenzen, wer bestimmte das, was Recht oder Unrecht sei? Hatte man nicht selbst einmal einer deutschen Feldkommandatur ein Schwein zu gutem Preis verkauft, war der künftige Schwiegersohn nicht Schreiber bei der Verwaltung in Vichy gewesen?

Es bedarf meist der persönlichen Perspektive bei den Menschen, ehe sie die Tendenzen politischer Wandlungen im System des Staates ganz erkennen. So steht auch das französische Bürgertum heute erst an der Schwelle der Erkenntnis über die letzten Ziele eines Regimes, das sich mit dem Titel der »Vierten Republik« eine Anleihe bei nicht unpopulären Epochen der französischen Geschichte erlaubte, um seinen wahren Charakter möglichst lange tarnten zu können. Dennoch waren die neuen Machthaber bereits so unvorsichtig oder fühlten sich bereits so stark, sich einige Uebergriffe zu leisten, die selbst die Schwerhörigsten jäh ahforchen ließen. Die Verhaftung beispielsweise eines Mannes von typisch französisch-bourgeoisem Geiste wie Sascha Guity wirkte auf weite Kreise befremdend. Niemand konnte ihn der Collaboration beschuldigen, seine Filme waren Parastücke eines historisch verbrämten Patriotismus, seine Schauspiele völlig unpolitische Eintagsfliegen, seine Wohltätigkeit diente nur der Befriedigung der eigenen Eitelkeit und kam daneben den französischen Kriegsgefangenen zugute, die Tatsache, daß er auch unter der deutschen Besatzung weiter dem Amüsiertrieb des Pariser Publikums diene, konnte höchstens als ein Akt der Selbsterhaltung französischen Esprits gewertet werden. Wessen also beschuldigte man diesen harmlosen Lebemann und Mimen?

Schwerwiegender noch für alle Einsichtigen wog die Inhaftnahme eines Forschers von internationalem Rang wie Alexis Carrel. Der Leiter des nach ihm benannten Instituts hatte sich seit Jahren durch seine Erforschung gefährlicher Epidemien hochverdient um die Gesundheit seines Volkes gemacht. Daß er aus seiner Erkenntnis der Degenerationserscheinungen, die die wahllose Mischung zwischen romanischen, semitischen und exotischen Blutströmen dem französischen Volkskörper besoherte,

einiges von der Rassentheorie des Nationalsozialismus akzeptiert hatte, genügt augenscheinlich den neuen Herren, um auch diese Leuchte französischen Geisteslebens zu vernichten. Dutzenden seiner Kollegen und Mitarbeiter erging es ähnlich, wie auch Sascha Guityr sich in den Kerkern der neuen Jakobiner von einer ganzen Schar bekannter Sterne des Pariser Film- und Theaterlebens umgeben sah.

Dem selbstmörderischen Rachezug gegen die Spitzen von Kunst und Wissenschaft folgte der wahllose Kampf gegen alle politischen Gegner, und hier machte man nicht etwa halt bei den aktivistischen Bejahern einer proeuropäischen Lösung, sondern demaskierte die eigenen schrankenlosen Diktatorgelüste, indem man selbst einen so aus-

gesprochenen Nationalisten wie Charles Maurras in Haft nahm. Niemand wird behaupten können, daß Maurras ein Freund Deutschlands sei oder auch nur eine einzige Zeile geschrieben habe, die ihn als Fürsprecher des neuen Europa erscheinen lassen könne. Sein stures „La France seule“, das Tag für Tag im Titelkopf der „Action Française“ prangte, entloh ihn aller Verdächtigungen. Freilich, auch ein von den Anglo-Amerikanern bewundertes und seiner Souveränität beraubtes Frankreich schien ihm keine Lösung, und die Bolschewisten lehnte er, der alte Royalist, als Alliierte von vornherein ab. Das brach ihm nun den Hals, mit seiner Verhaftung aber entlarvte sich das neue Regime gleichzeitig endgültig als willfähriger Handlanger jener außereuropäischen

Mächte, die heute Frankreich zum Schlachtfeld ihrer Armeen gemacht haben, wie sie es morgen zum Versuchsfeld für ihre weltbeglückenden politischen Experimente stempeln würden.

Langsam dämmert in den Kreisen des französischen Bürgertums die bittere Erkenntnis, daß die „Vierte Republik“ keineswegs eine würdige Nachfolgerin ihrer für Frankreich zwar nicht sehr ruhmvollen, für den einzelnen Franzosen aber meist recht bequemen Namensschwester darstellen würde. Wie ja auch die sogenannte „Befreiung“, die ihr voranging, keineswegs eine nationale Erhebung von innen war, sondern ein brutaler Ueberfall von außen, der bisher dem Lande nichts bringen konnte als gestelgte Not und den Zustand des latenten Bürgerkrieges.

Der OKW-Bericht

* Aus dem Führerhauptquartier, 1. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Unser Brückenkopf nordöstlich Brügge verteidigte sich mit äußerster Zähigkeit gegen die mit Panzern angreifenden Kanadier. In den heutigen Vormittagsstunden landete der Feind von Seestreitkräften unterstützt im Raum von Vlissingen. Um Stadt und Hafen wird heftig gekämpft.

In Nordbrabant setzte der Feind auf der gesamten Front zwischen der Insel Tholen und dem Raum östlich Oosterhout seine starken Panzerangriffe fort. Sie scheiterten am erbitterten Widerstand unserer Truppen. Nur im Raum Gertruidenberg konnte der Feind einige Kilometer nach Norden vordringen.

Vorpostenboote versenkten vor der niederländischen Küste ein britisches Schnellboot und beschädigten ein weiteres.

Seit fast zwei Monaten versuchen die Amerikaner und ihre französischen Hilfstruppen, unsere Front in den Westvogesen zu durchstoßen. Auch gestern griffen sie nördlich Baccarat und östlich Rambervillers konzentrisch an, um einen vorspringenden Stellungsbogen aus unserer Front herauszubrechen. Unter starkem Einsatz von Panzern gelang es französischen Truppen, in Baccarat einzudringen. Sie verloren dabei aber durch unsere entschlossene Abwehr nach vorläufigen Meldungen 24 Panzer und Panzerschwärme. In den Wäldern östlich Rambervillers blieben die feindlichen Angriffe liegen. Auch die im Einbruchraum westlich St. Die angreifenden Nordamerikaner wurden abgewiesen.

Die Besetzung der Festung Lorient zerschlug feindliche Vorstöße und erweiterte durch Gegenangriffe ihr Vorfeld bis über die Stadt Ste. Hélène hinaus nach Norden und Osten. Sie machte dabei Gefangene und erhebliche Beute.

Italienische Alpini besetzten in Mittelitalien einen Einbruch im Raum von Castel Nuovo und brachten bei einem erfolgreichen Stoßbrückenunternehmen zahlreiche Brasilianer als Gefangene ein. Westlich Imola wurde der Feind von einem wichtigen Höhenübergang abgeworfen. Britische Vorstöße nordöstlich Forlì scheiterten bereits im Feuer unserer Vorposten.

Im Zuge unserer Absetzbewegungen auf dem Balkan wurde Saloniki ungehindert vom Feinde geräumt. In den beiden Hauptkampfräumen Pristina und Kraljevo scheiterten zahlreiche bulgarische und bolschewistische Angriffe. Vor unseren Gegenangriffen verließen bulgarische Verbände fluchtartig das Gefechtsfeld und ließen eine Gebirgshatterie in unserer Hand.

In Kroatien wurde der Raum zwischen der mittleren Drau und der Aye durch kroatische Verbände von Banden gesäubert.

Im Raum von Kecskemet sind harte Kämpfe mit dem zwischen Donau und Theiß vordringenden Feind im Gange. Schlachtflieger unterstützen die Truppen des Heeres und fügten den Sowjets hohe Ausfälle an Panzern und Fahrzeugen zu.

An der slowakischen Ostgrenze und in den Ost-Beskidien wehrten deutsche und ungarische Truppen zahlreiche sowjetische Einzelangriffe ab.

Nördlich Warschau zerschlug unsere Truppen mehrere feindliche Angriffe und Bereitstellungen. Die Kämpfe des Vortages heiderteils Ostenburg waren für die Bolschewisten besonders verlustreich. Der Ansturm von sechs Schützen divisionen und zahlreichen Panzerverbänden scheiterte. 81 sowjetische Panzer und 90 Geschütze wurden vernichtet. Daraufhin ließ die feindliche Angriffstätigkeit gestern nach. Die Kämpfe in Kurland nahmen noch an Härte zu. Unsere Truppen setzten dem anhaltenden Ansturm der Bolschewisten südöstlich Libau und im Raum von AUSA zähen Widerstand entgegen und verhinderten in erbitterter Abwehr auch gestern alle Durchbruchversuche. In den letzten drei Tagen wurden in diesem Raum in Luftkämpfen und durch Flakartillerie der Luftwaffe 142 sowjetische Flugzeuge abgeschossen.

In Finnland verliefen unsere Marsch- und Absetzbewegungen planmäßig. Ein bolschewistisches Bataillon, das an der Eisernerstraße nordöstlich Ivalo angriff, wurde zersprengt.

Britische Terrorflieger warfen am Tage Bomben auf rheinisches Gebiet und griffen in der Nacht Köln und Hamburg an.

Auf dem Blutacker von Nemmersdorf

Zeugen bestätigen die bolschewistischen Bestialitäten in Ostpreußen

* Berlin, 1. Nov. Unter dem Vorsitz des Landesdirektors von Estland, Dr. Mäe, trat ein internationaler Ausschuss für die Untersuchung der bolschewistischen Verbrechen in Ostpreußen zusammen. Dieser Ausschuss nahm an Hand von Zeugenaussagen noch einmal die Nachprüfung der bestialischen Mordtaten der Bolschewisten an den durch den plötzlichen sowjetischen Panzervorstoß überraschten Bewohnern von Nemmersdorf und Tuttlern vor.

Die Zeugenvernehmung unterstrich die Ergebnisse, die die Untersuchungen an Ort und Stelle ergeben haben und bestätigte, daß die sowjetischen Mordbanditen alle Dörfer des Gebiets, das nur etwa 48 Stunden in ihrem Besitz war, geplündert, zerstört und die wenigen dort noch verbliebenen Menschen in grauhaftester Weise gemordet, die Frauen geschändet und die Kinder vielfach abgeschlachtet haben.

Die Vernehmung der Zeugen bewies, daß der blutige Mordterror in den ostpreussischen Orten in der gleichen unmenschlichen Weise gewütet hat. Der Volkssturmmann Radünz, der den Befehl hatte, zu erkunden, ob die Sowjets Nemmersdorf verlassen hätten, fand Männer, Frauen und Kinder grauhaft entstellt. Schüsse aus nächster Nähe haben sie niedergestreckt und ihre Gesichter bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt. Alle Opfer zeigten Nahschüsse auf, und bei den jungen Frauen waren deutliche Merkmale der Vergewaltigung festzustellen. Die Wohnungen waren geplündert, sinnlos alles zerschlagen, die Sachen verstreut, zerrissen und verschmutzt. Fünfzig- bis siebzehnjährige Männer wurden gemordet, Frauen im Alter von achtzehn bis siebzehn Jahren. Ihre Leichen weisen Einschüsse in den Hals, in die Augen oder in die Brust auf. Einige sind zweifellos durch ein Beil oder mit dem Spaten totgeschlagen worden. Die Jüngeren von ihnen sind vergewaltigt worden. Aber, was das Furchtbarste ist, Kinder von drei und zwei Jahren, von neun bis zwölf Monaten sind auf die gleiche wilde Art abgeschlachtet worden. Die kleinen Schädel sind völlig zertrümmert, die Leichen bis zur Unkenntlichkeit entstellt.

Der Unteroffizier Keiner machte als Bildberichterstatler an Ort und Stelle gleich nach dem Betreten des Ortes seine Aufnahmen. Die Bilder sind in den deutschen Zeitungen veröffentlicht worden. Sie stehen uns, wie wir sie gesehen haben, als grauenvolle Dokumente eines furcherlichen Mordsystems vor Augen. Vier Jahre ist Uffz. Keiner Soldat. Er hat viele Schlachtfelder gesehen, aber er muß gestehen: Was ich in Nemmersdorf erlebte, war das Erschütterndste, was ich je gesehen habe.

Major Hinrichs hat sechs sowjetische Gefangene vernommen. Einige davon haben ihm erklärt, daß sie einen Befehl von Stalin hätten, wonach der Truppe volle Handlungsfreiheit gewährt würde. Es besteht ein Befehl vom 1. Mai, in dem es wörtlich heißt: „Das Tier muß in seiner Höhle getötet werden.“ Major Hinrichs hat bei den Gefangenen immer wieder feststellen müssen, daß die Kampfstimmung erheblich abgesunken ist. Um diese stumpfen, schwerfälligen Menschen wieder aufzupeitschen, haben ihnen die Kommissare und ihre Kommandeure die Parole gegeben: Rauben, plündern, morden!

Dann wendet sich die Vernehmung Fräulein Ch. M. aus Nemmersdorf zu. Sie ist den bolschewistischen Bestien in die Hände gefallen und ist von ihnen vergewaltigt worden. Grauenvolles hat sie hinter sich; Ergebnisse weiß sie zu berichten, die vor der Öffentlichkeit nicht zu schildern sind.

Landesdirektor Dr. Mäe stellt auf Grund der acht Zeugenaussagen fest, daß nicht nur sowjetische Soldaten, sondern auch ihre Vorgesetzten und Kommissare sich daran beteiligt haben. Dr. Mäe legt die Ergebnisse der Untersuchung in einer Verlautbarung des internationalen Ausschusses für die Untersuchung der bolschewistischen Verbrechen in Ostpreußen nieder, die folgenden Wortlaut hat:

»Der Internationale Ausschuss für die Untersuchung der von den Bolschewisten in Ostpreußen begangenen Verbrechen hat nach Verhör von acht Zeugen folgendes festgestellt:

In den von den Bolschewisten vorübergehend besetzten ostpreussischen Grenzgebieten sind in zahlreichen Orten gleichartige Verbrechen von den verschiedensten bolschewistischen Truppenteilen begangen worden. Es ist dabei festgestellt, daß mit einer Ausnahme die Zivilpersonen sämtlich getötet worden sind, ohne Rücksicht auf Alter oder Geschlecht. Sie wurden aus nächster Nähe erschossen, und zwar nach Besetzung der Ortschaften durch

die Bolschewisten, ohne daß irgendwelche Kampfhandlungen stattfanden. Die jüngeren Frauen sind nachweislich fast sämtlich vergewaltigt worden, die Kinder durch Nahschüsse getötet. Außer Schußwunden konnten auch Stichwunden festgestellt werden und Verletzungen, die von Aexten oder Spaten herrühren. An einigen Leichen war der Ausschuß nicht erkennbar. Die den Tod verursachenden Schüsse erfolgten durch kleinkalibrige Waffen. Solche kleinkalibrigen Waffen besitzen in der Sowjetarmee ausschließlich Offiziere und Kommissare.

Die Plünderungen und Zerstörungen erfolgten ohne jeden Sinn und Zweck. Der Ausschuss stellt fest, daß alle Tatsachen den völkerrechtlichen Normen der Kriegführung widersprechen, und daß die Verbrechen jedem menschlichen Gefühl Hohn sprechen.«

Eine Demütigung der finnischen Armee

* Berlin, 1. Nov. Nach Meldungen der schwedischen Presse wurde auf Befehl der Sowjets der finnische General Pajari verhaftet und den Russen ausgeliefert. General Pajari befahl bis vor kurzem die dritte finnische Division, die in Ausführung der Waffenstillstandsbedingungen gegen die deutschen Truppen in Nordfinland kämpfte. Es hat General Pajari aber nichts genützt, daß er sich als Instrument des Verrats an dem deutschen Waffenbruder im Dienste der Sowjets mißbrauchen ließ. Marschall Mannerheim hat sich gewiegelt, eine Offiziersabordnung, die gegen diese Demütigung der finnischen Armee protestieren wollte, zu empfangen.

Churchill muß Geständnisse machen

Alle Berechnungen durch deutschen Widerstand zunichte gemacht

* Stockholm, 1. Nov. Winston Churchill richtete bei der Einbringung der zweiten Lesung des Gesetzes zur Verlängerung der gegenwärtigen Parlamentsperiode einen dringenden Appell an das Unterhaus, den innerpolitischen Burgfrieden zu erhalten. Dabei entschloß er sich, einige Eingeständnisse über die Kriegslage, die wert sind, festgehalten zu werden.

So sprach er die Überzeugung aus, daß auf einen politischen Aufstand in Deutschland nicht zu rechnen sei. Er hat also seine Lehren aus den Ereignissen vom 20. Juli gezogen. Weiter gab er offen zu, daß alle seine Berechnungen über das Ende des Krieges durch die ungebrochene Kraft der deutschen Abwehr und den weiterhin verbissenen Willen des deutschen Volkes, den Krieg bis zum Endsiege durchzustehen, über den Haufen geworfen worden sind. Wir erinnern uns an das Churchillwort vom Frühjahr, daß der Krieg zu Ende sein werde, „bevor die Blätter fallen“. Wir erinnern weiter daran, daß die Generale Patton und Montgomery gewettet hatten, der Krieg werde am 31. Oktober beendet sein. Stattdessen ist er für die

Anglo-Amerikaner in die blutigste Phase eingetreten und Churchill muß jetzt vor dem Unterhaus zugeben, daß „ein Versuch, das Datum zu bestimmen, wann der Krieg mit Deutschland offiziell als beendet angesehen werden kann, nur auf raten beruhen“ könne. Der britische Premier hütet sich geflissentlich, noch einmal einen Termin anzugeben.

Bei dieser Gelegenheit konnte Churchill auch nicht die heftigen deutschen Gegenangriffe übergehen, durch die der anglo-amerikanische Vormarsch zum Stehen kam. Auch die Nachschubschwierigkeiten, die die Anglo-Amerikaner haben, und die in erster Linie auf den erfolgreichen Kampf unserer Kanal- und Atlantikstützpunkte zurückzuführen ist, konnte er nicht verschweigen. Er machte das Haus darauf aufmerksam, daß noch viel Arbeit geleistet werden müsse, um die Häfen wieder auszubessern und den Nachschubdienst aufzubauen. Auch was den Krieg mit Japan betrifft, so hielt es Churchill für angebracht, sich mit dem Gedanken vertraut zu machen, daß „der Krieg mit den Japanern noch für eine unabsehbare Zeit weitergeführt werden muß.“

Ritterkreuz für Mannheimer Gefreiten

* Führerhauptquartier, 1. Nov. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Gefreiten Erhard Bauer, Truppführer in einem schlesischen Pionierbataillon, geb. am 25. 12. 1924 in Mannheim.

Araber wollen an Deutschlands Seite kämpfen

* Berlin, 1. Nov. Die von Churchill im Unterhaus verkündete englische Absicht der Aufstellung einer jüdischen Brigade hat in der arabischen und islamischen Welt Empörung ausgelöst. Zahlreiche Araber und Moslems haben sich an die Reichsregierung gewandt und den dringenden Wunsch vorgebracht, in einer selbständigen arabischen Kampfbrigade gegen den gemeinsamen Feind kämpfen zu dürfen.

Japans lebende Bomben

Der Einsatz der Shikishima-Abteilung

Nach einer Mitteilung des kaiserlichen Hauptquartiers hat das Kamikaze-Korps, dessen Angehörige sich in Selbstauflöpfung auf feindliche Ziele stürzten, seit dem 25. Oktober drei Flugzeugträger, einen Kreuzer und einen Transporter versenkt und sechs Flugzeugträger, zwei Schlachtschiffe, zwei Kreuzer, einen Transporter sowie drei Kriegsschiffe nicht erkannter Klasse beschädigt.

JJ. Tokio, 1. Nov. Die Besatzungen der „lebenden Bomben“ sind von den Hangars ihrer Maschinen angetreten. Es ist der Morgen des 20. Oktober, des Tages, an dem die feindlichen Landungsoperationen auf Leyte einsetzen. Der Oberkommandierende der Marineflieger, der wenige Minuten zuvor im Flugzeug eingetroffen ist, spricht zu der kleinen Gruppe junger Piloten: »Aufstieg oder Niederung unseres Vaterlandes hängen von diesem Augenblick ab — hängen von Euch ab. Wie einst der göttliche Sturmwind (Kamikaze), dessen Name dieses Korps trägt, die Flotte der Mongolen von den Küsten Japans vertrieb, so ist es jetzt Eure Aufgabe, den Feind von unserem heimatlichen Land fernzuhalten. Für Kaiser und Vaterland werdet ihr Euer Leben geben!«

Der Admiral schüttelt die Hand eines Jeden. Das Lied der Marine klingt auf, als er noch einmal die Hand hebt zum Gruß der Fahne und der jungen Freiwilligen.

Fünf Tage später, am 25. Oktober, kommt die Shikishima-Abteilung des Kamikaze-Korps zum Einsatz. Ueber Seekarten der Gewässer der Philippinen gebeugt, gibt ihnen der Kommandeur die Position einer gesicherten feindlichen Flotte und die letzten Befehle bekannt. Die Piloten binden die weißseidenen Schals fest um ihre pelzgefütterten Kappen und bestiegen ihre mit Explosivstoff gefüllten Maschinen. Fallschirme führen sie nicht mit. Der Kommandant des Flugplatzes und das gesamte Bodenpersonal winken den Flugzeugen den letzten Abschiedsgruß, bis sie in der Ferne verschwunden. Dann knien alle nieder zu langem Gebet für die Seelen der Todgeweihten.

Am 28. Oktober erfährt die japanische Nation durch einen Tagesbefehl des Oberbefehlshabers der japanischen Hochseeflotte, Admiral Toyoda, die Namen der Offiziere und Unteroffiziere der Shikishima-Abteilung, die durch Selbststurz einen Flugzeugträger und einen Kreuzer vor der Insel Suluan versenkten und einen weiteren Flugzeugträger in Brand warfen. Unter dem Schutz eines Jagdeleites, das die Maschinen der feindlichen Träger in Luftkämpfe verwickelte, hatten sie die feindlichen Einheiten gerammt und sind unter ungeheuren Explosionen mit in die Tiefe gerissen worden. Der erste Angriff der japanischen „lebenden Bomben“ ist ein stolzer Erfolg. Die Shikishima-Abteilung hat ihre Pflicht getan, sie existiert nicht mehr, aber ihre Tradition lebt fort in den weiteren Abtei-

lungen des Kamikaze-Korps und in den vielen jungen Marinefliegern, die sich für diese todesverachtende Angriffswaffe freiwillig gemeldet haben.

Die amerikanische Flugzeugträgerwaffe schwer getroffen

JJ. Tokio, 1. Nov. Wie militärische Kreise Tokios betonen, ist in den drei großen Luft- und Seeschlachten, die seit Mitte des Monats bei Taiwan, östlich der Philippinen und in der Bucht von Leyte stattgefunden haben, der Gegner noch nicht auf die Knie gezwungen worden. Andererseits hat sich nach hiesiger Ansicht die strategische Lage in einer Weise zugunsten Japans verbessert, die nicht zu unterschätzen ist.

Zunächst zeigt die stark verminderte Luftfähigkeit des Feindes über den Philippinen, daß Japan es verstanden hat, seine gefährlichste Waffe, die Flugzeugträger, schwer zu treffen. Von den 80 bis 70 Einheiten dieser Art, die nach hiesiger Ansicht bei Beginn der Auseinandersetzungen der Pazifikflotte angehört, wurden immerhin 19 versenkt und 17 beschädigt, das heißt mehr als die Hälfte dieser feindlichen Kriegsschiffe wurde entweder vollkommen oder teilweise außer Gefecht gesetzt.

Japanische Landung auf Piliu

* Tokio, 1. Nov. Wie das kaiserlich-japanische Hauptquartier am Mittwoch meldet, haben japanische Sondertropfengruppen am 28. Oktober einen Angriff auf kurze Entfernung gegen einen feindlichen Geleitzug in den Gewässern östlich der Insel Piliu durchgeführt. Es wurden dabei vier feindliche Transporter versenkt. Weitere zwei wurden schwer beschädigt. Gleichzeitig und im Zusammenwirken mit diesen Einheiten gelang es japanischen Angriffstruppen, eine Landung an der Nordküste der Insel durchzuführen.

Subhas Chandra Bose, der Führer der provisorischen Regierung „Freies Indien“, traf auf dem Luftwege in Tokio ein, um Besprechungen mit der japanischen Regierung und Militärbehörden über die noch engere Zusammenarbeit zu führen.

Verlag und Druck: Oberbayerischer Gauverlag u. Druckerei GmbH, Verlagsdirektor: Emil Mann. Schriftleitung: Hauptschriftleiter: Franz Moraller, Stellvert. Hauptschriftleiter: Paul Schall (Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 2 gültig)

Der Tag

Der Führer hat auf Vorschlag des Reichsministers für die besetzten Ostgebiete, Alfred Rosenberg, den Gebietskommissaren Rudolf Werner und Karl Schmerback sowie dem Hauptabteilungsleiter Albert Wipper das Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern verliehen. Diese Auszeichnung verdienter Angehöriger des Ostführerkorps stellt zugleich eine Anerkennung der gesamten Arbeit des Verwaltungsführerkorps in den Ostgebieten dar.

Reichsminister Rosenberg empfing den Präsidenten des weißruthenischen Zentralrates, Professor Astruki, sowie die Vize-Präsidenten Sabalewski und Schejlonak, die einen eingehenden Bericht über die Arbeit des Zentralrates gaben.

Die englischen Kriegsausgaben haben bis zum 2. September bereits den Betrag von 23 893 Millionen Pfund erreicht.

In Toulouse wurde der Kongreß der sogenannten spanischen Republikaner in Frankreich, das sind die nach Frankreich emigrierten spanischen Bolschewisten, eröffnet, wo man für den Fall eines Verschwindens des Franco-Regimes einen Staatschef ernennen will.

In Marseille ist es seit einigen Tagen zu schweren Plünderungen gekommen. Wie die »Suisse« meldet, wurden in den letzten 48 Stunden bei Privatleuten durch Banditen, die sich als Polizisten verkleidet hatten, zahlreiche irreguläre Haussuchungen vorgenommen. Es wurden dabei 12 Millionen französische Franken erpreßt oder »beschlagahmt«.

In Bukarest fand eine große Kundgebung der unter kommunistischer Führung stehenden nationaldemokratischen Front statt, auf der die Redner den sofortigen Rücktritt der gegenwärtigen Regierung forderten.

Der schwedische Evakuierungsstab teilt mit, daß bis zum 30. Oktober 24 Uhr 65 264 finnische Staatsangehörige auf der Flucht vor den Sowjets in Schweden eingetroffen sind.